

# Die Stern-Kinder und die schwierigen Kinder

(«Das Goetheanum» Nr. 11 / 11.03.2001)

## *Das Kind - ein Fremdling*

Das Kleinkind war immer Fremdling in der Welt der Erwachsenen, da es aus einer Welt kommt, in der das Sein zugleich Kommunizieren ist, eine Kommunikation ohne Zeichen, unmittelbare Urkommunikation bedeutungsartiger Wesen, die die Menschengester im Vorgeburtlichen sind. Wie die «Bedeutungen» von sinneswahrnehmbaren Zeichen keine Stofflichkeiten sind, so auch die Wesen, die Bedeutungen verstehen oder schaffen können. Der Erwachsene aber lebt in einer Welt von sinnlichen Zeichen, und größtenteils nimmt er sie für Wirklichkeiten, ohne ihre Bedeutung zu erkennen, ja nicht einmal ahnend, daß sie Zeichen für Bedeutungen sind: die naturwissenschaftliche Ansicht der Welt. Die Erziehung des Kindes bestand und besteht meistens dann, daß es an diese aus Zeichen und Bedeutung bestehende Welt schnell angepaßt wird, wobei die Bedeutungsseite meistens nur nominell genommen wird. Dies ist in der Vergangenheit mehr oder weniger gut gelungen, weil in der Erziehung noch weisheitsvolle Reste aus früheren, mehr spirituellen Traditionen eine Rolle spielten. Seit einigen Jahrzehnten hat sich die Situation dramatisch verändert: Die Kluft zwischen dem Kind und der Welt des Erwachsenen vertieft und vergrößert sich immer mehr und mit zunehmender Geschwindigkeit. Einerseits werden die Kinder immer mehr spirituell veranlagt geboren; andererseits entfernt sich die Welt der Erwachsenen immer mehr und mit wachsender Schnelligkeit von der Spiritualität: Sie ist durchzogen von einer rein materialistischen Mentalität und Lebensweise.

In diese Welt der Erwachsenen werden seit etwa zwanzig Jahren (aber Vorläufer waren schon viel früher zu beobachten) immer mehr Kinder geboren, die *anders* sind - anders, als die Eltern und Pädagogen erwarten und was sie gewohnt sind. Diese Kinder wurden bisher als besondere Einzelfälle betrachtet und behandelt, als sonderbare Abirrungen vom «Normalen». Heute ist es durch ihre große und stets wachsende Anzahl klar, daß es sich nicht um Einzelfälle handelt, sondern daß eine neue und bis jetzt unbekannte Generation von Seelen die Erde betritt, Kinder, die eine große Reife mitbringen, die mit der Welt der Erwachsenen, wie sie heute ist, unzufrieden sind und mit einem mächtigen spirituellen Impuls auf unsere Erde kommen. Man kann heute vor diesem Ereignis nicht mehr die Augen verschließen.

## *Der Wesensblick*

Das erste, was gleich nach der Geburt einem - den Eltern vor allem - auffallen kann, ist der sehr frühe Blickkontakt, der meistens sofort nach der Geburt stattfindet. Das kann nicht auf den Einfluß der Umgebung zurückgeführt werden, dazu ist keine Zeit. Und der Blick dieser neuen Kinder - «*Sternkinder*» sie zu nennen ist mein Vorschlag, in den USA nennt man sie meistens «*Indigo-Kinder*» - ist kein Baby-Blick, sondern der eines reifen, selbstbewußten, weisen Menschen. Diesen selbstbewußten Blick kann man von einem solchen unterscheiden, der nur in die Welt «hinausschaut». Das Selbstbewußtsein im Blick ist nicht zu übersehen. Nicht nur Selbstbewußtsein sieht man in diesem Blick, sondern Würde: Diese wird später das ganze Benehmen des Kindes bezeichnen.

Der Blick verrät noch etwas anderes, wenn man ihn zu verstehen lernt: daß die Umgebung, die Erwachsenen für ihn durchsichtig sind. Das «Durchschauen» ist eine Fähigkeit, die allen Kleinkindern eigen ist, aber bei den Sternkindern kann der Erwachsene diese Eigenschaft im Blick des Kindes wahrnehmen; später kann das Kind auch zum Ausdruck bringen, was es im Erwachsenen «sieht».

Von Anfang an zeigen diese Kinder einen eigenen, individuellen Charakter und vertreten diesen sehr bewußt; sie wissen, wer sie sind. Mehr und mehr sind ja alle Kinder sehr individuell, das sehen und berichten Kindergärtnerinnen, Lehrer und Eltern; bei den Sternkindern tritt das mit Bewußtsein, auch Selbstbewußtsein auf. Sie wissen, daß sie anders sind als die «Normalen», die jetzt noch in den Schulen, Kindergärten die Majorität bilden. Die «Neuen» erkennen einander mit Sicherheit und gruppieren sich zusammen. Wenn der Pädagoge da nicht im Bild ist, können sich die zwei Gruppen leicht befeinden. Die Sternkinder sprechen sehr früh in erster Person, was ihre Wahrnehmungsfähigkeit nicht vermindert (wie es bei der «normalen» Entwicklung ist); sie nehmen auch weiterhin alles im Erwachsenen wahr und geben dem Wahrgenommenen sehr früh Ausdruck. Sie sagen auch früh und klar, was sie wollen und was nicht. Man kann über sie nicht verfügen, ohne es mit ihnen zu besprechen. Tut man das nicht, so leisten sie zähen Widerstand - sie wollen mit Respekt behandelt werden. Man muß alles mit ihnen besprechen, wenn man sie anhält, etwas zu tun. Auch dann ist die Besprechung angebracht, wenn sie, wegen ihres frühen Alters, das Besprochene gar nicht «verstehen» können; denn sie fühlen sich auch in diesem Fall geschätzt und gewürdigt, und das «intellektuelle» Verständnis, das so fehlen kann, wird ja oft (auch bei geistig Behinderten) bekanntlich durch ein Verstehen im Fühlen ersetzt.

### *Der neue Mensch: in aufrichtiger Selbsterkenntnis*

Trotz ausgeprägter individueller Charakterzüge zeigen die Sternkinder gemeinsame seelisch-geistige Eigentümlichkeiten, durch die sie sich von den «Normalen» unterscheiden. Durch diese wird es dem Kenner unmöglich, die Situation zu verkennen: Wir erleben eine Invasion nicht von «Science-Fiction-Wesen» von anderen Himmelskörpern, sondern von Menschenseelen, die im geistigen Sinne mündig sind. Sie kommen schon mündig an, von ihrem eigenen Stern - von einem nicht sinnlich sichtbaren, sondern von einem Stern ähnlich dem, der den drei Magiern bei der Geburt Jesu erschienen ist und sie an ihrem Weg von Jerusalem nach Bethlehem geleitet hat: dem Orientierungstern einer wahren, übersinnlichen Astrologie.

Von Anfang an müßte man mit diesen Kindern anders, ihrem reifen Wesen - reif, aber nicht altklug - entsprechend, umgehen. Später, wenn sie heranwachsen, wird das Umgehen mit ihnen stets schwieriger, wenn der Anfang verdorben ist und die Umgebung oder die Pädagogen sich an ihre herkömmlichen, gewohnten «Methoden» halten.

Für diese Kinder gibt es keine Autorität, die von der Stellung (Eltern, Lehrer) her geboten wäre, und das von Anfang an, auch schon solange sie ganz klein sind. Es gibt aber ihrerseits Schätzung und Hochschätzung und Liebe durch «Verdienst». Was mit ihnen gar nicht geht, ist so «tun, als ob» - jede Unechtheit, jeder Versuch, etwas vorzutäuschen, wird blitzschnell durchschaut, zurückgewiesen und verachtet. Was positiv geschätzt wird, sind die Aufrichtigkeit, das Eingestehen eventueller Mängel oder Irrtümer und Originalität. Sie selbst sind originell und aufrichtig, dulden keine Lüge; der Umgang mit ihnen ist direkt und unkompliziert, wenn man ihr Vertrauen erworben hat. Sie wissen genau, wem man etwas sagen, anvertrauen kann und wem nicht. Sie lehnen jedes ritualisierte Gehabe ab und finden neue, meistens effektivere Wege, um etwas zu erlernen oder zu vollziehen. Man kann sie nicht bestrafen, beziehungsweise die Strafe nützt nichts, bringt höchstens Ablehnung dem, der sie verhängt; sie wird als Zeichen der Ohnmacht, der Unfähigkeit, mit ihnen umzugehen, genommen - was sie auch ist. Man kann auch - von außen her, als «pädagogisches» Mittel - kein schlechtes Gewissen, kein Schuldgefühl bei ihnen erzeugen.

Die Sternkinder verfügen meistens über einen Überfluß von vitaler und geistiger Energie, was sie oft erkrankten Kindern ähnlich macht. Oft wird dieses Syndrom als ADD (Attention Deficit Disorder) oder als ADHD (Attention Deficit Hyperactive Disorder) eingestuft. Die Tatsache ist aber, daß sie nur aufmerksam sind auf das, was sie wirklich interessiert - dann

aber können sie sich dann stark vertiefen. Wenn sie etwas nicht interessiert, langweilen sie sich leicht und werden unruhig. Es hängt von der Umgebung, in der Schule vom Lehrer ab, ob er das Interesse für ein Fach oder Thema wecken kann. Gelingt das, so wird das Kind keine Aufmerksamkeitsprobleme haben - der Lehrer wird auch keine Probleme mit ihm haben; gelingt das aber nicht, so wird das Kind sehr unruhig und ist kaum dazu zu bringen, daß es sich mit dem Thema beschäftigt.

Die neuen Kinder sind meistens hochintelligent, in allen Intelligenz-Testverfahren rangieren sie hoch über dem Durchschnitt ihrer Altersgenossen - falls sie das Testen nicht von vornherein abweisen. Aber Originalität kann man kaum testen.

Über die Intelligenz hinaus sind sie sehr sensibel, in beiden Richtungen: was sie selber und auch was Mitmenschen betrifft. Wenn sie nicht schon durch die Umgebung «verdorben» sind, entfalten sie großes Mitleid, ihre Handlungen werden von Liebe geleitet - das ist sehr auffällig. Am meisten stört sie die Erfahrung, daß andere nicht von der Liebe geführt werden. Weil sie emotionell empfindsam sind, brauchen sie eine emotionell stabile und sichere, Sicherheit ausstrahlende erwachsene Umgebung - eine Seltenheit. Sie sind leicht frustriert, meistens weil sie ihre vielen originellen Ideen nicht in die Wirklichkeit umsetzen können. Mißerfolge ertragen sie schlecht, oft werden sie durch solche blockiert; sie geben dann ihr Vorhaben leicht auf.

Auswendiglernen, Memorieren ist ihnen unerwünscht, sie lernen gern durch Erfahrung und Experiment. Oft haben sie geistige Erfahrungen, die sie untereinander auch besprechen, und sie haben großes Interesse für solche Erlebnisse. Sie entziehen sich, wenn sie nicht verstanden werden. Und sie sind empört, wenn jemand offensichtlich nicht aus Liebe handelt. Wenn jemand krank oder traurig ist, bilden sie still einen heilend-tröstenden Kreis um den Betroffenen und haben meistens Erfolg - ohne Worte, solches Verhalten besprechen sie auch nicht.

Sie wissen, daß sie selber und auch alle Menschen geistige Wesen sind. Das Geistige im Menschen wird klar «gesehen», das heißt in seiner Qualität wahrgenommen. Reinkarnation gehört zum natürlichen Wissen. Oft scheinen sie zu wissen, was für frühere Inkarnationen sie hatten. Aber da die Gedanken und Gemüter anderer Menschen für sie zugänglich sind, kann man (zum Beispiel in einer New-Age-Umgebung) nicht richtig wissen, was eigenes Erleben, was übernommene Gedanken anderer Menschen sind. Jede versteckte Absicht, jeder versteckte Gedanke ist für diese Kinder offenbar. Das sollte das Verhalten der Umgebung in seinem Grundstil bestimmen.

Die Kenntnisse über die Sternkinder könnten die Haltung der erwachsenen Umgebung verändern, obwohl Kenntnisse noch keine Fähigkeiten sind. Und sicher müßten die Erwachsenen neue Fähigkeiten erüben, wollten sie der neuen Generation ein positives Empfangen bereiten. Ohne dieses werden aus den Sternkindern zunächst schwierige Kinder, dann aber auch möglicherweise Drogenabhängige und auch Kriminelle. Sie wollen die Welt verändern nach geistigen Impulsen, sie nach Mitleid und Liebe gestalten. Dazu werden sie nicht kommen, das wird nicht gelingen, wenn die erwachsene Welt, die unweigerlich mit ihnen in Kontakt kommt, sich nicht entsprechend wandelt. Ohne innere Veränderung werden wir aus den Sternkindern durch unser Nicht-Verstehen, Mißverstehen gescheiterte Wesen machen, gescheitert in ihrem innersten Wesen, in ihrer Mission, mit der sie die Erde betreten haben - wir können sie an ihrer Mission, die Welt zum Guten zu verändern, behindern, ihnen den Sinn ihres Daseins nehmen. Der große Jubel in New-Age-Kreisen, mit dem die Ankunft dieser Kinder mit Recht begrüßt wird, wird sich als vereitelte Erwartung zeigen, falls die Erwachsenen bei ihrer Lebensweise bleiben: daß sie nämlich für ihre eigene geistige Entwicklung nichts tun.

Die zwei Grundzüge der ihnen entsprechenden Einstellung können aber genannt werden: Respekt und kompromißlose Aufrichtigkeit. Beide Züge erfordern Arbeit an uns selber. Aufrichtigkeit (auch aufrichtiger Respekt dem Kind gegenüber) erfordert tiefe Selbsterkenntnis.

Wer sich selbst gegenüber nicht aufrichtig ist - diese Aufrichtigkeit kommt ohne innere Schulung seltenst vor -, der kann auch zu anderen nicht offen sein.

### *Die <Schwierigkeit> des Geistigen*

Es scheint, bei den Sternkindern ist die auf den Leib gestützte mich-empfindende Hülle nicht oder nicht in dem Maße entwickelt, ihr Selbstbewußtsein ist nicht auf das Mich-Empfinden bezogen, wie es bei den <Normalen> der Fall ist. Das ermöglicht einerseits ihre Intuitivität und Intelligenz, andererseits ihr liebevolles Verhalten anderen gegenüber, solange sie nicht auf irgendwelche Weise abgewiesen und in die Richtung <Schwierigkeit> gedrängt worden sind.

Intensivere Geistigkeit und intensiverer, gelebter (nicht theoretischer) Materialismus treffen heute aufeinander. Das Ergebnis ist die rasche und stets unübersichtlichere Zunahme der Anzahl der <schwierigen> Kinder, deren Typologie und Syndrome zu erfassen die <Experten> nicht nachkommen. Es ist aber mehr oder weniger bekannt, daß nicht ausgelebte Geistigkeit (Kreativität) sich zu Widerspenstigkeit, Verhaltensstörung, Süchtigkeiten, Kriminalität, in seelische und körperliche Krankheit pervertiert. Die <schwierigen> Kinder und was gegebenenfalls aus ihnen wird, das kommt aus der Veranlagung der Sternkinder, wenn sie ihre Mission, den Sinn ihres Daseins, verloren haben.

Alle Kleinkinder leben noch weitgehend in der geistigen Welt, bevor sie aktiv sprechen können (das ist die <autistische> Entwicklungsphase), und könnten sie kommunizieren, so würden sie viel über diese Welt mitteilen können. Sie können aber durch Zeichen eben deshalb nicht kommunizieren, weil sie zum Teil noch an geistigen Erlebnissen (direkte Kommunikation) beteiligt sind. Manchmal erzählen sie später, selten nimmt jemand ihnen das Erzählte ab. Die Sternkinder könnten Quelle sein für Einblicke in das Leben der Kleinkinder, bevor sie sprechen; denn sie werden auch später von diesen Quellen nicht gänzlich getrennt.

### *Eine Mahnung: Aufmerksamkeitsschulung tut not*

Den Pädagogen und Eltern, die sich auf <schwierige> Kinder - bald werden uns fast nur solche begegnen - einlassen und einlassen müssen, wird alles anthropologische, psychologische, auch geisteswissenschaftliche *Wissen*, obwohl zum Teil notwendig, nicht viel nützen und nicht genügen. Denn Pädagogik, immer mehr zur Heilpädagogik gedrängt, kann oder könnte nur unter der Bedingung wirksam sein, daß der Pädagoge seine *Aufmerksamkeit* bis zur Fähigkeit zu geistigen Erfahrungen erzieht und steigert. Nur dadurch könnte er der Individualität des Kindes gerecht werden: durch eigene <Hier-und-jetzt>-Intuition, Liebe, Hingabe, das heißt grenzenlos gesteigerte Aufmerksamkeit, auch im Fühlen und Wollen, die erkennende Fähigkeiten werden. Bewußtseinsschulung, Aufmerksamkeitsschulung sollte eines der Hauptfächer der Pädagogen-Ausbildung sein. Die große Frage ist: Wer sollte das unterrichten? Und damit sollte gar nicht hochgegriffen werden: Die konzentrierte Aufmerksamkeit geht wie von selbst in geistige Wahrnehmungsfähigkeit über, wenn der Wendepunkt, das geistige Ich-Erlebnis, erreicht wird. Während mit der genannten Fähigkeit die Individualität des Kindes zu erleben wäre, wirkt ohne diese Wendepunkt-Erfahrung durch den Pädagogen allein das egoistische, sichempfindende Ego, dessen Neigungen und Taten heute die Weltszene beherrschen und bestimmen, wie auch alle Nützlichkeitsprinzipien, die für das Kleinkind unverständlich sind, weil sie nur mit der Bildung der Egoität (deren Zeichen das Sprechen in erster Person ist) <Sinn> erhalten.

Die sachgemäße Antwort auf die spirituellen Kinder ist der spirituelle Erwachsene. Sind wir im Hinblick auf diese Möglichkeit pessimistisch - und es sind viele Gründe dazu zu finden -, so können wir die allgemeine Weltenpleite erklären.

Was heute in Familien, Kinderhorten, Kindergärten, Schulen, heilpädagogischen Institutionen als Szene zu beobachten ist, kann als *Protest der menschlichen Seelen* aufgefaßt werden: Protest gegen die Welt der Erwachsenen. Die Palette ist breit: von Kindern mit Sprech- und Verhaltensstörungen durch Aufmerksamkeitsprobleme, Konzentrationsschwäche, Hyperaktivität, Desinteresse bis Autismus. Heute wird vielleicht die Mehrzahl sich durch Anpassung und den Zwang, äußeren und inneren Zwang (Vermeidungsversuch der Vereinsamung, Bedürfnis nach Liebe von der Umgebung und so weiter) in die ‹normale› Welt der Erwachsenen hineinfinden; in naher Zukunft wird das immer schwieriger und weniger vor sich gehen. *Und das ist unsere Hoffnung.*

Heute kann man noch die kindlichen Aussteiger als abnormale Wesen behandeln und in eine Ecke der Zivilisation drängen; mit ihrer wachsenden Anzahl wird das nicht mehr möglich sein. Die Frage ist: *Wer* wird den Protest verstehen? Wer wird die Symptome der pervertierten Kreativität und Originalität zurechtheilen? Wie kann sich der ursprüngliche Impuls einer geistigeren Kultur durchsetzen? (Die letzte Frage wird tiefgehend und pessimistisch in dem letzten Roman ‹Island› (‹Insel›) von Aldous Huxley behandelt.) Wenigstens sollten wir die hereinbrechenden geistigen Impulse nicht mißverstehen und nicht in den Abfalleimer der Zivilisation hineinkanalisieren.

Siehe auch die eingehende Studie *Sternkinder*, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2001